

Family Relations

Von abgemeldet

Kapitel 21: Entführt (Türkei x Ägypten)

21.Entführt (Türkei x Ägypten)

Gupta ließ sich in die weichen Polster der Couch zurücksinken und beschloss noch ein Nickerchen zu machen bevor sein Tag richtig begann.

„Ommy! Lass uns spielen!“

Oder auch nicht.

Gupta öffnete die Augen und blickte in ein ebenfalls goldenes Paar. „Habibah.“, meinte er sanft, „Ich bin sehr müde.“

Das kleine Mädchen schmolle. „Aber Baba will nicht mit mir spielen.“

Gupta seufzte und erhob sich vom Sofa. Habibah stieß einen begeisterten Schrei aus und packte ihre Mutter an der Hand.

„Ich muss aber in ein paar Minuten los zum Markt.“, warnte Gupta.

Habibah lächelte. „Ich komme mit.“

Gupta lächelte und ließ sich von dem Mädchen zum Spielen mitziehen. Es war eine erschreckende Erfahrung gewesen das kleine Mädchen auf die Welt zu bringen. Sie war zu früh gekommen, fast zwei Wochen, und was noch schlimmer war, die Wehen hatten während einer Weltkonferenz eingesetzt, weswegen jeder durchgedreht war. Als sie endlich auf der Welt war, hatte sich die Nabelschnur um ihren Hals gewickelt. Zum Glück hatten die Ärzte sie schnell genug wieder zum Atmen gebracht, wodurch keine bleibenden Schäden blieben.

Schlussendlich hatten sie Verstecken gespielt, bis es Zeit war zum Markt zu gehen. Gupta griff sich seine Brieftasche und eine Jacke während Habibah ihre neuen Schuhe anzog, die ihr Vater für sie gekauft hatte. Als sie fertig angezogen waren, griff sich Gupta einen Korb für die Lebensmittel und nahm das kleine Mädchen an die Hand.

„Was gibt's zum Abendessen, Ommy?“, fragte Habibah.

„Ich bin mir noch nicht so sicher. Was möchtest du denn gern?“, wollte Gupta wissen, der auf das kleine Mädchen herabblickte.

„Foul Medammas.“, verkündete sie, doch dann stolperte sie über einen Spalt auf dem Bürgersteig.

„Vorsicht.“, sagte Gupta. „Wenn du Foul Medammas willst müssen wir Eier kaufen.“

Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her. Obwohl sie viel gesprächiger als ihre Mutter war, hatte Habibah gelernt wie wichtig schweigen war und dass Taten mehr zählten als bloße Worte. Sie wusste, dass es manchmal besser war, Leuten ihren eigenen Gedanken zu überlassen als sie in ein Gespräch zu verwickeln.

„Hm, hier verkaufen sie Eis. Möchtest du welches?“, fragte Gupta.

Habibah blickte mit glitzerndem Blick auf. „Können wir?“

Gupta lachte. „Natürlich. Dein Baba wäre entsetzt, wenn wir an einem Eisstand vorbeikommen und ich dich nicht verwöhnen würde.“, erklärte er und wuschelte ihr durchs Haar.

Habibah kicherte. „Baba liebt es mich zu lieben. Das hat er selbst gesagt.“

Gupta lachte wieder. „Das stimmt.“, er drückte ihre Hand, womit er ihr zeigen wollte, dass sie in seiner Nähe bleiben sollte, und packte den kleinen Becher Vanilleeis in seine Tasche.

Sie bekamen die restlichen Lebensmittel ohne irgendwelche Probleme, Gupta ließ Habibahs Hand nur los, wenn er musste und Habibah bewegte sich nicht vom Fleck während sie nicht die Hand ihrer Mutter hielt. Das einzige Problem, das sie hatten entstand als sie zur Kasse kamen.

Gupta war normalerweise sehr aufmerksam und konnte leicht den Überblick behalten. Jedenfalls war das Geschäft heute ziemlich überfüllt. Gupta legte seine Produkte vorsichtig auf der Kasse ab; die ganze Zeit darum bemüht ein Auge auf seine Tochter zu haben. Er drehte sich nur für eine Sekunde um, als er für seine Einkäufe bezahlte.

„Danke, dass Sie bei uns eingekauft haben. Haben Sie noch einen schönen Tag.“, wünschte das Mädchen hinter der Kasse.

Gupta nickte und packte seine Sachen wieder in seine Einkaufstüte. Er blickte sich nach Habibah um, doch er konnte sie nicht entdecken.

Seltsam.

„Haben Sie gesehen wo meine Tochter hingegangen ist?“, fragte er das Mädchen. Sie schüttelte den Kopf. Gupta runzelte die Stirn und blickte sich nochmal um.

„Ich kann eine Durchsage machen wenn Sie möchten.“, bot sie an. Gupta nickte und

nannte ihr dann Habibahs Namen, damit sie die Durchsage machen konnte.

„Habibah Adnan Muhammad Hassan, bitte zu Kasse vier. Habibah Adnan Muhammad Hassan, Kasse vier.“, sagte sie, ihre Stimme erklang aus den großen Lautsprechern.

Als Habibah nach ein zwei Minuten immer noch nicht aufgetaucht war, begann Gupta sich Sorgen zu machen. Sie wusste, dass sie im Geschäft nicht einfach weg gehen sollte und dass sie kommen sollte, wenn man nach ihr rief. Sie benahm sich immer so gut, dass sie einfach so verschwand passte nicht zu ihr.

„Danke, dass Sie versucht haben zu helfen.“, meinte Gupta zu dem Mädchen und ging los um nach Habibah zu suchen. Nachdem er den kleinen Laden dreimal durchstreift hatte, kam Gupta zu dem Schluss, dass Habibah nicht mehr im Laden war.

Und das erschreckte ihn zu Tode.

Habibah würde selten einfach in ein Gebäude gehen, noch weniger eins einfach verlassen. Sadiq hatte ihr immer wieder erzählt wie jemand sie greifen und mitnehmen konnte. Nicht um ihr Angst zu machen, aber um sie warnen immer brav zu sein und immer in der Nähe einer der Erwachsenen zu bleiben.

Gupta rannte wieder zu der Kasse mit dem netten Mädchen zurück. Es gab nur einen einzigen Grund warum Habibah den Laden verlassen haben könnte.

Er rannte an dem alten Mann vorbei der gerade seine Sachen auf die Kasse legte. „Rufen Sie die Polizei.“, schnaufte er. „Ich denke sie ist entführt worden.“

Eine halbe Stunde später saß Gupta in der Eingangshalle der Polizeistation und wartete auf die Ankunft seines Ehemanns.

„Gupta.“, rief Sadiq als er ins Zimmer gerauscht kam, schwer atmend, „Haben sie sie schon gefunden?“

Gupta schüttelte den Kopf und versuchte/bemühte sich darum die Fassung zu bewahren. In der letzten halben Stunde war er im Zimmer auf und ab gegangen, hatte meditiert, gebetet, und noch all die anderen Dinge getan um sich selbst zu beruhigen. Wenn er jetzt die Beherrschung verlieren würde, würde er nur die Suche nach seinem kleinen Mädchen behindern.

„Fuck!“, schrie Sadiq und trat nach einem Stuhl. Gupta sah wie seine Knöchel weiß hervortraten, weil er die Hände so fest zu Fäusten geballt hatte. Er drehte sich zu Gupta. „Warum zum Teufel brauchen die so lang! Das ist mein kleines Mädchen, das irgendwo da draußen ist!“

Gupta seufzte. „Ich weiß, aber wir müssen ruhig bleiben.“, sagte er.

Sadiq setzte sich hin, trotzdem blieb er angespannt. „Wir sollten da draußen sein und nach ihr suchen.“, knurrte er.

Gupta ging auf ihn zu und legte beruhigend eine Hand auf seine Schulter, „Sie machen ihren Job Sadiq. Sie sind speziell für solche Fälle ausgebildet.“

Sadiq war einen Moment lang still, dann zog er Gupta auf seinen Schoß und drückte ihn fest an sich. Gupta schmiegte sich genauso fest an ihn und zeigt somit wie sehr das ganze ihn ebenfalls schmerzte.

Weitere fünfzehn Minuten später betrat ein junger Mann den Raum. „Man hat sie gefunden.“, verkündete er.

Sadiq sprang von seinem Stuhl auf und sorgte somit dafür, dass Gupta beinah Bekanntschaft mit dem Fußboden gemacht hätte. Nachdem er sich wieder aufgerichtet hatte, folgten Gupta und Sadiq dem Mann in einen anderen Raum. Habibah saß auf einem niedrigen Stuhl, weinte und reif nach ihren Eltern.

Gupta verlor schließlich die Kontrolle. „Habibah!“, schrie er und schlang seine Arme um sie. „Oh Schatz, bist du verletzt?“

„Er hat mir Angst gemacht Ommy.“, schluchzte sie und klammerte sich mit ihren kleinen Händen an Guptas Kaffiyeh. „Er hat wie aus dem nichts nach mir gegriffen und mich aus dem Laden geschleppt.“

Sadiq nahm sie beide in den Arm. „Ist in Ordnung, schhh, es ist okay. Wir sind nur froh, dass du in Sicherheit bist.“, meinte er beruhigend und fuhr mit seinen Fingern durch ihr schwarzes, langes Haar.

Kurz darauf erklang eine neue Stimme. „Sie ist nicht verletzt, nur ein wenig aufgewühlt. Der Kerl der sie mitgenommen hat, hat ihr nicht wehgetan.“

Gupta drehte sich um. „Heracles? Kiku? Was macht ihr den hier?“

Kiku schenkte ihm ein Lächeln. „Wir wollten euch besuchen, aber sind einen Umweg gegangen als wir gesehen haben, dass Habibah von einem Fremden durch die Gegend getragen wird.“

Gupta nickte und zog Habibah noch fester an sich. „Danke. Wie kann ich das wieder gut machen?“

Heracles schüttelte den Kopf. „Mach dir keine Gedanken darüber. Du hättest das Gleiche für uns getan.“

Eine Stunde später beschäftigten Theodore und Kimiko Habibah, während Sadiq und Kiku sich im Wohnzimmer unterhielten (hauptsächlich darüber wie es Kiku in seiner letzten Phase der Schwangerschaft ging) und Gupta und Heracles das Abendessen vorbereiteten.

„Und du bist dir sicher, dass du jetzt nicht noch lieber etwas Zeit mit Habibah verbringen willst? Ich kann das auch allein erledigen.“, bot Heracles an.

Gupta schüttelte den Kopf. „Ich weiß, dass sie jetzt sicher ist. Sie ist bei Sadiq.“

Heracles nickte nur und sagte nichts mehr, so dass Gupta im Stillen über die ganze Sache nachdenken konnte. Der Ägypter dachte darüber nach, wie nahe er dran gewesen war sein einziges Kind zu verlieren. Wenn Heracles nicht gerade in dem Moment vorbei gekommen wär, hätten sie Habibah vielleicht nichtmehr gefunden. Gupta erschauerte bei diesem Gedanken. Er hatte das Kind nicht unbedingt gewollt, doch jetzt wo Habibah auf der Welt war, war ein Leben ohne sie unvorstellbar. Er hätte sie bei der Geburt schon einmal fast verloren und jetzt ein zweites Mal. Das war zweimal mehr als irgendeine Mutter benötigte .

Sie servierten das Abendessen und verbrachten den restlichen Abend mit Unterhaltungen. Gupta (und Sadiq, überraschender Weise) luden die Karpusi-Honda Familie ein über Nacht zu bleiben und beharrten darauf, dass sie Reise nicht gut für Kiku und das Ungeborene sein konnte. Diese lehnten höflich ab und ließen die Adnan Muhammad Hassan Familie allein. Nachdem sie gegangen waren, hob Gupta das kleine dreijährige Mädchen, das es durch seine bloße Anwesenheit in sein Herz geschafft hatte, hoch.

„Komm, es ist Zeit fürs Bett.“, verkündete er.

Habibah nickte. „Okay, ich bin sowieso müde.“

Nachdem er sie ins Bett gebracht hatte brach Gupta in Sadiqs Armen zusammen. Sadiq schlang die Arme um seinen kleinen Gatten.

„Müde?“, fragte er.

„Es war ein langer Tag.“, antwortete Gupta und schmiegte sich in die Umarmung.

Sadiq nickte. Er beugte sich nach vorne und nahm Guptas Lippen gefangen. „Lass uns ins Bett gehen.“, flüsterte er gegen die Lippen.